

JOSEPH RATZINGER  
GESAMMELTE SCHRIFTEN  
Band 3/2

JOSEPH RATZINGER  
GESAMMELTE SCHRIFTEN

Herausgegeben von Gerhard Ludwig Müller

in Verbindung mit dem  
Institut Papst Benedikt XVI., Regensburg:  
Rudolf Voderholzer, Christian Schaller,  
Franz-Xaver Heibl, Rolf Schönberger, Tanja Constien

Band 3/2  
Der Gott des Glaubens und  
der Gott der Philosophen

JOSEPH RATZINGER

# Der Gott des Glaubens und der Gott der Philosophen

Philosophische Vernunft –  
Kultur – Europa – Gesellschaft

Zweiter Teilband

**HERDER** 

FREIBURG · BASEL · WIEN

IN ZUSAMMENARBEIT  
MIT DER  
LIBRERIA EDITRICE VATICANA

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2020  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart  
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg  
Herstellung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg  
Gedruckt auf alterungsbeständigem, chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-451-38997-9

# Inhalt

## 2. Teilband

### TEIL D

#### REFLEXIONEN ZUR KULTUR UND IDENTITÄT EUROPAS

#### WENDEZEIT FÜR EUROPA?

Vorwort . . . . . 575

#### ERSTER TEIL

GRUNDLAGEN UND GRUNDFRAGEN IM VERHÄLTNIS VON  
KIRCHE UND WELT . . . . . 577

#### Abbruch und Aufbruch.

Die Antwort des Glaubens auf die Krise der Werte . . . . . 579

1. Die moralischen Probleme unserer Zeit –  
    Versuch einer Diagnose . . . . . 580
  - a) Das Problem der Droge . . . . . 581
  - b) Terrorismus als moralisches Problem . . . . . 583
  - c) Die neue Zuwendung zu Moral und Religion . . . . . 585
2. Elemente einer Antwort . . . . . 587
  - a) Das Wesen des Moralischen . . . . . 587
  - b) Falsifizierung des Szientismus:  
    Die Abschaffung des Menschen . . . . . 589
  - c) Vernunft der Moral und Vernunft des Glaubens . . . . . 592

Der Auftrag der Religion angesichts der gegenwärtigen  
Krise von Friede und Gerechtigkeit . . . . . 597

1. Gefährdungen des Friedens –  
    Verlust des Maßes für Recht und Unrecht . . . . . 598

## Inhalt

2. Begründung und Gestaltung des Rechts . . . . .	602
a) Autoritas – Utilitas . . . . .	603
b) Trias der Grundrechte – Ambivalenz der Menschenrechtslehre . . . . .	604
3. Was Kirche tun kann und muss – was sie weder kann noch darf . . . . .	606
a) Überlieferung und Schutz der Grundmaße . . . . .	606
b) Verzicht auf direkte politische Aktion . . . . .	607
c) Zeugnis und Dienst der Liebe . . . . .	609
Glaube und soziale Verantwortung . . . . .	611
1. Glaubensbegründung und soziale Relevanz des Glaubens . . . . .	611
2. Die zwei Wege der Theologie nach dem Zweiten Weltkrieg . . . . .	613
a) Glaube als Entweltlichung . . . . .	613
b) Glaube als Politik . . . . .	616
3. Die soziale Verantwortung des Glaubens . . . . .	617
ZWEITER TEIL	
DIAGNOSEN UND PROGNOSEN . . . . .	623
Wege des Glaubens im Umbruch der Gegenwart . . . . .	625
1. Die Krise des Marxismus als Frage an die westliche Welt . . . . .	625
a) Die metapolitischen Grundlagen der politisch- ökonomischen Krise . . . . .	625
b) Die treibenden Kräfte des Umbruchs . . . . .	631
2. Entsprechungen und Variationen in der westlichen Welt . . . . .	634
a) Die Krise des Wissenschaftsglaubens . . . . .	634
b) Die Suche nach dem Geistigen und Ethischen . . . . .	636
c) Neue Religiosität . . . . .	637
3. Wege des Glaubens heute . . . . .	639
a) Glaube ist vernünftig . . . . .	640
b) Das Miteinander von Denken, Wollen und Fühlen im Glauben . . . . .	642
c) Personalität und Sozialität des Glaubens . . . . .	643

## Inhalt

Europa – Hoffnungen und Gefahren . . . . .	646
Vorüberlegung: Phänomenologie des gegenwärtigen Europa . . . . .	646
1. Die zwei Sündenfälle Europas in der Neuzeit . . . . .	650
a) Der Nationalismus . . . . .	650
b) Die Ausschließlichkeit der technischen Vernunft und die Zerstörung des Ethos . . . . .	652
2. Diagnose von den geschichtlichen Wurzeln her . . . . .	656
a) Was unterscheidet den Staat von der gut geführten Räuberbande? . . . . .	656
b) Fortschritt und Rückschritt . . . . .	659
3. Konsequenzen für den künftigen Weg . . . . .	660
a) Absage an den Fortschrittsglauben . . . . .	660
b) Die Überordnung der Ethik über die Politik . . . . .	662
c) Die Unverzichtbarkeit des Gottesgedankens für die Ethik . . . . .	663
Schluss: Speyer – Spiegel europäischer Geschichte . . . . .	665
Wendezeit für Europa? . . . . .	667
1. Diagnose . . . . .	669
a) Am Beispiel Deutschland: die neu sich bildende west- östliche Welt . . . . .	669
b) Die »Dritte Welt« . . . . .	677
c) Die islamische Welt . . . . .	680
2. Der Auftrag . . . . .	684
a) Staat und Gesellschaft . . . . .	684
b) Die Kirche . . . . .	686

## EUROPA UND SEIN CHRISTLICHES UND KULTURELLES ERBE

### Kirche und Europa.

#### Präsentation des Buches *Wendezeit für Europa?*,

Mailand, 8. Februar 1992 . . . . .	691
Einwände gegen das Thema Europa . . . . .	693
Wegweisungen . . . . .	695
Ergänzende Fragen . . . . .	697

## Inhalt

Europa – verpflichtendes Erbe für die Christen . . . . .	701
I. Gegenbilder zu Europa . . . . .	702
1. Zurück hinter Europa . . . . .	703
2. Flucht nach vorn . . . . .	705
3. Der Marxismus . . . . .	707
II. Positive Komponenten des Begriffs Europa . . . . .	707
1. Das griechische Erbe . . . . .	708
2. Das christliche Erbe . . . . .	709
3. Das lateinische Erbe . . . . .	710
4. Das Erbe der Neuzeit . . . . .	711
III. Thesen zu einem künftigen Europa . . . . .	712
Schwierigkeiten mit dem Glauben in Europa heute . . . . .	717
Europas Identität. Seine geistigen Grundlagen gestern, heute, morgen . . . . .	727
1. Die Entstehung Europas . . . . .	727
2. Der Umbruch in die Neuzeit hinein . . . . .	731
3. Die Universalisierung der europäischen Kultur und ihre Krise . . . . .	735
4. Wo stehen wir heute? . . . . .	742
Eine nichtkonfessionelle christliche Religion? Reflexionen im Anschluss an den Vorschlag des Präsidenten des Senats der Republik Italien, Marcello Pera . . . . .	747
Europa in der Krise der Kulturen . . . . .	765
Schlaglichter auf die konkurrierenden Kulturen der Gegenwart . . . . .	765
Bedeutung und Grenze der rationalistischen Kultur der Gegenwart . . . . .	771
Die bleibende Bedeutung des christlichen Glaubens . . . . .	774
Vorwort zu: Joseph Ratzinger, <i>Werte in Zeiten des Umbruchs. Die Herausforderungen der Zukunft bestehen</i> , Freiburg 2005 . . . . .	778

## Inhalt

Gemeinsame Identität und gemeinsames Wollen.	
Chancen und Gefahren für Europa . . . . .	780
1. Statt trennender Nationalismen, eine gemeinsame Identität . . . . .	780
2. Gemeinsame Maßstäbe des Handelns . . . . .	782
3. Die vor uns stehende Aufgabe . . . . .	783
Die Verantwortung des Christen für Europa. Predigt auf dem Europa-Tag der Paneuropa-Union Bayerns, München, 12. Mai 1979 . . . . .	788
Wahrer Friede und wahre Kultur: Christlicher Glaube und Europa. Predigt anlässlich des Besuchs einer Delegation der Deutschen Bischofskonferenz beim polnischen Episkopat, Krakau, 13. September 1980 . . . . .	792
Birgitta, die katholische. Heiligsprechungen – Erinnerungsrufe Gottes durch den Dienst der Kirche . . . . .	799
Eine ganz katholische Heilige . . . . .	801
Lehrerin des Glaubens . . . . .	803
Prophetische Gestalt kirchlicher Reform . . . . .	808

## TEIL E

### DIE BEDEUTUNG DER GOTTESFRAGE IN POLITIK, RECHT UND MORAL

Die Frage nach dem Verhältnis von Recht und Macht. Predigt zur Eröffnung des Bayerischen Landtages, München, 30. Oktober 1978 . . . . .	813
Laudatio auf Ministerpräsident Dr. h. c. Alfons Goppel. Zur Verleihung des Romano-Guardini-Preises am 14. März 1978 . . . . .	818

## Inhalt

Die Grundlagen der Freiheit erhalten. Ansprache im Antiquarium der Münchener Residenz am 12. Februar 1982 . . . . .	826
Glaube und Politik, Kirche und Staat. Schlusswort bei der Verleihung des Augustin-Bea-Preises, 1989 . . . . .	830
Die Aktualität der Gestalt Pius' V. (1566–1572) . . . . .	834
Was ist Wahrheit? Die Bedeutung religiöser und sittlicher Werte in der pluralistischen Gesellschaft . . . . .	843
1. Relativismus als Voraussetzung der Demokratie . . . . .	843
2. Wozu Staat? . . . . .	848
3. Die gegensätzlichen Antworten auf die Fragen nach den Grundlagen der Demokratie . . . . .	850
a) Die relativistische Theorie . . . . .	850
b) Die metaphysische und christliche These . . . . .	852
c) Evidenz des Moralischen? Mittlere Positionen . . . . .	854
4. Zusammenfassung und Ergebnisse . . . . .	856
5. Schlussbetrachtung: Himmel und Erde . . . . .	858
»Kirche und Recht« Dankesworte aus Anlass der Verleihung des Ehrendoktors der Juristischen Fakultät der LUMSA . . . . .	861
Verändern oder erhalten? Politische Visionen und Praxis der Politik . . . . .	867
1. Zwei Visionen des Auftrags der Politik: die Welt verändern oder ihre Ordnung erhalten . . . . .	867
2. Die Wiedergeburt der apokalyptischen Strömung im 19. Jahrhundert . . . . .	871
3. Die Position der Schriften des Neuen Testaments . . . . .	873
4. Konsequenzen für den Einsatz der Christen in der Politik . . . . .	878

## Inhalt

»Die Theologisierung der Politik würde zur Ideologisierung des Glaubens führen« . . . . .	884
Was die Welt zusammenhält.	
Vorpolitische moralische Grundlagen eines freiheitlichen Staates . . . . .	887
1. Macht und Recht . . . . .	888
2. Neue Formen der Macht und neue Fragen nach ihrer Bewältigung . . . . .	890
3. Voraussetzungen des Rechts: Recht – Natur – Vernunft . . . . .	892
4. Interkulturalität und ihre Folgen . . . . .	895
5. Ergebnisse . . . . .	897
Auf der Suche nach dem Frieden.	
Spannungen und Gefahren . . . . .	899
1. Eine Friedensperiode aus gemeinsamer Verantwortung für das Recht . . . . .	900
2. Auflösungen des Rechts und der Versöhnungsfähigkeit . . . . .	902
3. Das Phänomen des Terrors . . . . .	904
4. Lebensgefährliche Pathologien für den Frieden . . . . .	906
5. Die Aufgabe der Christen . . . . .	909
6. Eine gemeinsame moralische Verantwortung . . . . .	911
Was müssen wir tun?	
Die Verantwortung der Christen für den Frieden . . . . .	913
1. Jeder Mensch – Gottes Bild und Partner künftigen Lebens . . . . .	914
2. Versöhnung schafft Frieden . . . . .	915
3. Die Kräfte des Guten stärken . . . . .	916
Aus der Kraft der Erinnerung handeln.	
Gnade der Versöhnung . . . . .	918
1. Geeint in neuer Solidarität . . . . .	918
2. Verwurzelt in den Werten des christlichen Glaubens . . . . .	920

## Inhalt

Biblische Aspekte des Themas Glaube und Politik. Predigt beim Gottesdienst für die katholischen Bundestags- abgeordneten, Bonn, 26. November 1981 . . . . .	922
Das Verhältnis der Gläubigen zum Staat. Predigt am Dienstag der 9. Woche im Jahreskreis, Rom, 6. März 1984 . . . . .	927
Politik aus christlicher Verantwortung. Predigt beim Pontifikalrequiem für Franz Josef Strauß, Rott am Inn, 8. Oktober 1988 . . . . .	931
»Hier ist Europa geboren worden«. Predigt am 2. Sonntag nach Weihnachten, 1200-Jahr-Feier des Bistums Paderborn, 3. Januar 1999 . . . . .	937

## ANHANG

Literaturverzeichnis . . . . .	945
I. Quellen . . . . .	945
II. Sekundärliteratur . . . . .	947
Editorische Hinweise . . . . .	983
I. Zur Gesamtausgabe . . . . .	983
II. Zum vorliegenden Band 3 . . . . .	987
Bibliographische Nachweise . . . . .	1010
Schriftstellenregister . . . . .	1025
Namenregister . . . . .	1029

# 1. Teilband

Joseph Ratzingers Beiträge zu einer Theologie der Kultur. Eine erste Erkundung . . . . .	21
<i>Rolf Schönberger</i>	
Abkürzungsverzeichnis . . . . .	41

## TEIL A

### DAS SPEZIFISCHE DES CHRISTLICHEN GLAUBENS: DER EINE GOTT IN DREI PERSONEN

Gottesbegriff und Gottesbild [Lexikonartikel, 1962] . . . . .	49
Zum Personverständnis in der Theologie . . . . .	54
I. Der Personbegriff in der Gotteslehre . . . . .	55
1. Der Ursprung des Personbegriffs . . . . .	55
2. Person als Relation . . . . .	59
II. Der Personbegriff in der Christologie . . . . .	64
Heilsgeschichte, Metaphysik und Eschatologie . . . . .	73
I. Die erste Phase des Gesprächs: Heilsgeschichte als Antithese zu Metaphysik . . . . .	74
II. Die neue Front: Eschatologie als Antithese zu Heilsgeschichte . . . . .	77
1. Die Position Bultmanns und seiner Anhänger . . . . .	77
2. Annäherungen von katholischer Seite . . . . .	81
3. Vorbemerkungen für eine erweiterte Frage- stellung . . . . .	84
III. Die Grundvoraussetzung einer Antwort: Die Frage nach der Mitte des Christlichen . . . . .	85
IV. Versuch einer Antwort . . . . .	89
Der heutige Mensch vor der Gottesfrage . . . . .	98

## Inhalt

Verkündigung von Gott heute . . . . .	111
Erste These: Gott ist als Vater, Sohn und Heiliger Geist zu verkünden . . . . .	111
Zweite These: Gott ist als Schöpfer und Herr zu verkünden . . . . .	114
Dritte These: Gott ist als Logos zu verkünden . . . . .	117
Vierte These: Gott ist in Jesus Christus zu verkünden . . . . .	119
Fünfte These: Gott ist im Spiegel von Gesetz und Evangelium zu verkünden . . . . .	121
Sechste These: Die Verkündigung von Gott findet ihre Wegweisung im biblischen Reden von Gott, besonders in den Gleichnissen Jesu, in den Erfahrungen der Heiligen und in der Reflexion des Glaubens, die auf diese Erfahrungen bezogen ist . . . . .	124
Siebte These: Die Verkündigung von Gott muss auf das Gebet hinführen und aus dem Gebet kommen . . . . .	126
Gott hat Namen . . . . .	129
Gott ist dreifaltig-einer . . . . .	138
Der Schöpfer-Gott . . . . .	147
Die Frage Ijobs . . . . .	156
Der Heilige Geist . . . . .	162
Neuheidentum [Lexikonartikel, 1962] . . . . .	170
Atheismus [Lexikonartikel, 1964] . . . . .	174
Der moderne Mensch und die Religion. Rezension zu: Hans Urs von Balthasar, <i>Die Gottesfrage des heutigen Menschen</i> , Wien / München 1956 . . . . .	183

Inhalt

TEIL B

DER UNIVERSALE ANSPRUCH  
DES CHRISTLICHEN GLAUBENS UND  
DIE UNIVERSALITÄT DER VERNUNFT

Der Gott des Glaubens und der Gott der Philosophen.	
Ein Beitrag zum Problem der <i>theologia naturalis</i> . . . . .	189
Vorwort zur ersten Auflage, 1960 . . . . .	189
Vorwort zum Neudruck, 2004 . . . . .	190
Einleitung . . . . .	191
Die Vorgeschichte der Frage . . . . .	191
I. Das Problem . . . . .	194
1. Die These des Thomas von Aquin . . . . .	194
2. Die Gegenthese Emil Brunners . . . . .	195
II. Versuch einer Lösung . . . . .	200
1. Der philosophische Gottesbegriff und die vorchristliche Religion . . . . .	200
2. Der philosophische Gottesbegriff und die biblische Gottesoffenbarung . . . . .	205
3. Die Beziehungseinheit von Philosophie und Glaube . . . . .	208
Glauben und Wissen . . . . .	211
Glaube und Existenz . . . . .	223
Glaube und Philosophie . . . . .	238
Die wichtigste kulturelle Herausforderung unserer Zeit.	
Vorstellung der Enzyklika <i>Fides et ratio</i> von Johannes Paul II., Rom, 15. Oktober 1998 . . . . .	252
Der Hintergrund der Enzyklika . . . . .	253
Was das Schreiben sagen will . . . . .	255
Die Aktualität von <i>Fides et ratio</i> . . . . .	257

## Inhalt

Die Lehre der Kirchenväter in der Enzyklika <i>Fides et ratio</i> . . . . .	260
Die »parresia« des Glaubens . . . . .	260
Die Kühnheit der Vernunft . . . . .	261
Theologie und Philosophie: Einheit und Autonomie . . . . .	262
Der Weg der ersten christlichen Jahrhunderte: die Urkirche und die damaligen philosophischen Strömungen . . . . .	265
Die Lehre der Kirchenväter über das Verhältnis von Glaube und Vernunft . . . . .	268
Anstelle eines Festschriftbeitrags. Brief an Helmut Kuhn . . . . .	271
Glaube, Vernunft und Institutionen der Kirche . . . . .	274
Der Konflikt zwischen Glaube und Unglaube. Rezension zu: Georg Sigmund, <i>Der Kampf um Gott.</i> <i>Zugleich eine Geschichte des Atheismus</i> , Berlin <sup>2</sup> 1960 . . . . .	277
Die Vieldeutigkeit von »Es ist«. Rezension zu: Hedwig Conrad-Martius, <i>Das Sein</i> , München 1957 . . . . .	282
Glauben im Kontext heutiger Philosophie. Ein Gespräch mit dem Philosophen Vittorio Possenti . . . . .	285

Inhalt

TEIL C

DER EINE GLAUBE UND  
DIE VIELHEIT DER KULTUREN

GLAUBE – WAHRHEIT – TOLERANZ

Vorwort . . . . .	299	
ERSTER TEIL		
DER CHRISTLICHE GLAUBE IN DER BEGEGNUNG MIT DEN KULTUREN UND RELIGIONEN . . . . .	303	
1. Kapitel . . . . .	305	
Einheit und Vielfalt der Religionen. Der Ort des christlichen Glaubens in der Religions- geschichte . . . . .		307
Vorbemerkung (1964) . . . . .	307	
Vorbemerkung (2003) . . . . .	309	
Problemstellung . . . . .	312	
Der Ort des Christentums in der Religionsgeschichte . .	317	
Mystik und Glaube . . . . .	322	
Die Struktur der großen religiösen Wege . . . . .	328	
Zwischenspiel . . . . .	334	
2. Kapitel . . . . .	343	
Glaube, Religion und Kultur . . . . .	345	
Kultur – Inkulturation – Begegnung der Kulturen . . . .	348	
Glaube und Kultur . . . . .	354	
Glaube, Religion und Kultur in der technischen Welt . .	359	
Variationen zum Thema Glaube, Religion und Kultur . . .	365	
Inklusivismus und Pluralismus . . . . .	365	
Das Christentum – eine europäische Religion? . . . . .	369	
Hellenisierung? . . . . .	373	
Abraham und Melchisedek . . . . .	377	

## Inhalt

Unterscheidung des Christlichen . . . . .	381
Multireligiöses und interreligiöses Gebet . . . . .	386
ZWEITER TEIL	
DIE WAHRHEITSFRAGE UND DIE RELIGIONEN . . . . .	391
Vorbemerkung . . . . .	393
1. Kapitel . . . . .	395
Zur Lage von Glaube und Theologie heute . . . . .	397
Die Krise der Theologie der Befreiung . . . . .	397
Relativismus – die herrschende Philosophie . . . . .	398
Relativismus in der Theologie – die Rücknahme der Christologie . . . . .	400
Der Rekurs auf die Religionen Asiens . . . . .	402
Orthodoxie und Orthopraxie . . . . .	403
New Age . . . . .	406
Der Pragmatismus im kirchlichen Alltag . . . . .	408
Aufgaben der Theologie . . . . .	410
Ausblick . . . . .	415
2. Kapitel . . . . .	417
Glaube zwischen Vernunft und Gefühl . . . . .	419
Die Krise des Glaubens in der Gegenwart . . . . .	419
Der Gott Abrahams . . . . .	424
Krise und Weitung von Israels Glaube im Exil . . . . .	427
Der Weg zur Universalreligion nach dem Exil . . . . .	428
Christentum als Synthese von Glaube und Vernunft . . . . .	432
Auf der Suche nach einer neuen Evidenz . . . . .	433
Das Christentum – die wahre Religion? . . . . .	439

## Inhalt

Glaube, Wahrheit und Kultur – Reflexionen im Anschluss an die Enzyklika »Fides et ratio« . . . . .	457
Die Wörter, das Wort und die Wahrheit . . . . .	458
Kultur und Wahrheit . . . . .	465
a) Zum Wesen der Kultur . . . . .	465
b) Die Überschreitung der Kulturen in der Bibel und in der Geschichte des Glaubens . . . . .	469
Religion, Wahrheit und Heil . . . . .	473
a) Die Ungleichheit der Religionen und ihre Gefährdungen . . . . .	474
b) Die Heilsfrage . . . . .	475
c) Das Gewissen und die Wahrheitsfähigkeit des Menschen . . . . .	476
Abschließende Überlegungen . . . . .	477
3. Kapitel . . . . .	481
Glaube – Wahrheit – Toleranz . . . . .	483
Die »Mosaische Unterscheidung« – oder: Gehört die Wahrheitsfrage in die Religion? . . . . .	483
Austauschbarkeit und Krieg der Götter . . . . .	488
Die Unausweichlichkeit der Wahrheitsfrage und die Alternativen der Religionsgeschichte . . . . .	493
Die christliche Toleranz . . . . .	497
Freiheit und Wahrheit . . . . .	501
Die Frage . . . . .	501
Die Problematik der neuzeitlichen Freiheitsgeschichte und ihres Freiheitsbegriffs . . . . .	505
Freiheit und Wahrheit . . . . .	512
Vom Wesen menschlicher Freiheit . . . . .	512
Freiheit und Verantwortung . . . . .	515
Die Wahrheit unseres Menschseins . . . . .	519
Zusammenfassung der Ergebnisse . . . . .	521

## Inhalt

### CHRISTENTUM IN PLURALER GESELLSCHAFT

Christliche Orientierung in der pluralistischen Demokratie? Über die Unverzichtbarkeit des Christentums in der modernen Welt . . . . .	527
1. Die drei Wurzeln der Gefährdung der Demokratie in der Gegenwart . . . . .	529
2. Selbstkritik der politischen Wirkungen des Christen- tums . . . . .	535
3. Die Unverzichtbarkeit des Christentums in der modernen Welt . . . . .	539
Das Problem der Bedrohungen des menschlichen Lebens . .	545
I. Biblische Grundlegung . . . . .	545
II. Die Dialektik der modernen Zeit . . . . .	546
III. Der heutige Krieg gegen das Leben . . . . .	548
IV. Die Motive des Widerstands gegen das Leben. Die Logik des Todes . . . . .	549
V. Die anthropologischen Dimensionen der Heraus- forderung . . . . .	552
VI. Mögliche Antworten auf die Herausforderung unserer Zeit . . . . .	556
Vorwort zu: Joseph Ratzinger, <i>Wahrheit, Werte, Macht.</i> <i>Prüfsteine der pluralistischen Gesellschaft</i> , Freiburg 1993 . .	558
Die Freiheit, das Recht und das Gute. Moralische Prinzipien in demokratischen Gesellschaften . .	561
1. Der öffentliche Anspruch des Gewissens . . . . .	561
2. Individuelle Freiheit und gemeinschaftliche Werte . .	563
3. Respektierung eines Grundbestands an Menschlich- keit . . . . .	566
Der Nihilismus und die Überraschung. Vorstellung des Buches von Luigi Giussani, <i>Il senso di Dio e l'uomo moderno</i> , Mailand 1994 . . . . .	568

TEIL D  
REFLEXIONEN ZUR  
KULTUR UND IDENTITÄT EUROPAS



Wendezeit für Europa?



## Vorwort

Im Rückblick auf die Geschichte unseres Jahrhunderts kann man sehr leicht drei große Einschnitte erkennen, die zunächst und unmittelbar das Lebensgefüge Europas betreffen, aber alle drei die Weltgeschichte im Ganzen geprägt haben und prägen. Da ist zunächst die Veränderung der äußeren und inneren Landkarte Europas zu nennen, die Folge des Ersten Weltkriegs war: Er brachte mit sich den Sturz der Monarchien in Mitteleuropa, das Ende des zaristischen Russland und die Umgestaltung ganz Europas nach dem nationalstaatlichen Prinzip, das sich freilich bei näherem Zusehen als äußerlich undurchführbar und von innen her ungenügend erwies, um Fundament einer neuen Friedensordnung zu werden. Dem Zweiten Weltkrieg folgte die Teilung Europas und der Welt in zwei einander entgegenstehende Machtblöcke: den marxistischen und den liberal-kapitalistischen. Am Ende des Jahrhunderts haben wir nun die innere Auflösung der marxistischen Ideologie und der von ihr geschaffenen Machtstruktur erlebt. Das Besondere dieses dritten Umbruchs ist es, dass er ohne Krieg und fast ohne Blutvergießen, einfach durch das innere Zerfallen eines Systems und seiner geistigen Grundlagen erfolgte, also durch Kräfte des Geistes und nicht durch militärische oder politische Gewalt. Darin liegt die Hoffnung wie die besondere Verantwortung dieses Geschehens begründet, dessen Herausforderung noch lange nicht bestanden ist.

Liberalismus und Marxismus hatten darin übereingestimmt, dass sie der Religion sowohl das Recht wie die Fähigkeit zur Gestaltung der öffentlichen Dinge und der gemeinsamen Zukunft der Menschheit absprachen. Im Gärungsprozess der zweiten Jahrhunderthälfte ist Religion als eine nicht auszutilgende Kraft des individuellen wie des sozialen Lebens neu entdeckt worden; es

wurde sichtbar, dass die Zukunft der Menschheit nicht an ihr vorbei geplant und gestaltet werden kann. Dieser Vorgang ist für den Glauben tröstlich, aber er wird auch seine immanenten Gefahren nicht verkennen, denn die Versuchung, Religion nun von den verschiedenen Seiten her als Instrument ihrer politischen Ideen zu vereinnahmen, ist offenkundig. In dieser Situation ist es für den Theologen wie den Hirten der Kirche eine unausweichliche Pflicht, in den Disput um das rechte Verständnis der Gegenwart und den Weg in die Zukunft miteinzutreten, um dabei die eigene Sphäre des Glaubens zu verdeutlichen und zugleich der Mitverantwortung für die öffentlichen Dinge gerecht zu werden, die auf ihm in dieser Stunde liegt. In den letzten Jahren haben sich die Einladungen an mich gemehrt, zu Themen des Verhältnisses von Kirche und Welt zu sprechen, die meistens von den Einladenden formuliert waren und so Fragen ausdrückten, die jeweils an Ort und Stelle als besonders dringlich empfunden wurden. In diesem kleinen Buch habe ich die wichtigeren Arbeiten zusammengefasst, die auf diese Weise entstanden sind. Nach dem großen Echo, das sie bei den Hörern an verschiedensten Orten gefunden haben, wage ich zu hoffen, dass sie sowohl dem Gläubigen wie dem Zweifelnden etwas zu sagen vermögen und eine Hilfe bei der Bewältigung der Herausforderungen unserer Geschichtsstunde sein können.

Rom, Ostern 1991

## Erster Teil

### Grundlagen und Grundfragen im Verhältnis von Kirche und Welt



## Abbruch und Aufbruch

### Die Antwort des Glaubens auf die Krise der Werte

In der modernen Literatur, in bildender Kunst, Film und Theater herrscht überwiegend ein düsteres Bild vom Menschen. Das Große und Edle ist von vornherein verdächtig; es muss vom Sockel gerissen und durchschaut werden. Moral gilt als Heuchelei, Glück als Selbstbetrug. Wer einfach dem Schönen und Guten traut, ist entweder von sträflicher Ahnungslosigkeit oder verfolgt böse Absichten. Der Verdacht ist die eigentliche moralische Haltung, die Entlarvung ihr größter Erfolg. Gesellschaftskritik ist Pflicht; die Gefahren, die uns bedrohen, können gar nicht grell und grausam genug gezeichnet werden. Allerdings ist diese Lust am Negativen nicht unbegrenzt. Gleichzeitig gibt es eine Pflicht zum Optimismus, die nicht ungestraft verletzt wird. Wer etwa die Meinung äußern sollte, nicht alles in der geistigen Entwicklung der Neuzeit sei richtig gewesen, in einigen wesentlichen Bereichen sei eine Rückbesinnung auf die gemeinsame Weisheit der großen Kulturen erforderlich, hat offensichtlich die falsche Art von Kritik gewählt. Er findet sich plötzlich einer entschlossenen Apologie der neuzeitlichen Grundentscheide gegenüber; dass die Grundlinie der geschichtlichen Entwicklung Fortschritt sei und dass das Gute daher in der Zukunft liege, nirgends sonst, darf bei aller Lust an der Negation im Ernst nicht bestritten werden.

Die sonderbare Zwiespältigkeit der heutigen Gesellschaftskritik wird handgreiflich deutlich an der radikal gegensätzlichen Reaktion, mit der die herrschende Meinung auf die zwei Ereignisse reagiert hat, die im vergangenen Jahr als die stärksten moralischen Herausforderungen an unsere Gesellschaft empfunden wurden. Das eine war das Unglück von Tschernobyl. Wer für aufgeklärt gelten wollte, konnte die Gefährlichkeit des Geschehenen gar nicht drastisch genug darstellen. Er musste eine ungeheure Be-

drohung über allem Lebendigen sehen, und nur der totale Abschied von der Atomenergie konnte die einzig genügende Antwort sein. Das andere Ereignis war das schnelle Vordringen der neuen Viruserkrankung Aids. Es besteht kein Zweifel, dass viel mehr Menschen an Aids erkranken und sterben werden, bzw. schon gestorben sind, als an den Folgen von Tschernobyl und dass die Gefährdung durch diese neue Geißel der Menschheit viel näher vor der Tür jedes Einzelnen steht als diejenige durch Atomkraftwerke. Wer aber zu sagen wagt, die Menschheit solle sich von dem ordnungslosen sexuellen Libertinismus lösen, der Aids seine Durchschlagskraft gibt, wird von der öffentlichen Meinung als ein hoffnungsloser Obskurantist ins Abseits gestellt; ein solcher Gedanke kann von aufgeklärten Zeitgenossen nur bedauert und mit Schweigen übergangen werden. Aus alledem sieht man, dass es heute eine erlaubte und eine verbotene Gesellschaftskritik gibt; die erlaubte aber reicht nur bis an die Schwelle der Grundentscheide, die nicht in Frage gestellt werden dürfen.

*1. Die moralischen Probleme unserer Zeit –  
Versuch einer Diagnose*

Das gestellte Thema verlangt freilich eine Besinnung, die sich durch solche Verbote nicht einschüchtern lässt. Allerdings wäre es nun umgekehrt falsch, unsere Gesellschaft und ihre moralische Situation insgesamt nur grau in grau zu sehen. Wir dürfen uns nicht von dem oberflächlichen Pflichtoptimismus gewisser Strömungen beeindruckt lassen, aber ebenso wenig dürfen wir uns der Versuchung ergeben, die positiven Elemente im Gefüge unserer Zeit zu übersehen. Natürlich kann es hier nicht darum gehen, eine erschöpfende Beschreibung der moralischen Physiognomie unserer Zeit zu geben. Unsere Besinnung zielt darauf, das Haltende und Heilende zu finden, jene Grundorientierung, mit der man die Gegenwart bestehen und so den Weg in die Zukunft öffnen kann. Nach charakteristischen Elementen *unserer Zeit* fragen wir, um zu erkennen, was den Zugang zum richtigen Weg hindert und was ihm dient. Wir handeln also in diesem ersten Teil unserer Analyse nicht von Defekten oder von Tugenden, die es immer

gegeben hat und wohl auch immer geben wird, sondern von charakteristischen Zeichen dieser unserer Zeit. In negativer Hinsicht fallen hier zwei Elemente auf, die anderen Perioden so nicht zugehören: der Terrorismus und die Droge. Positiv macht sich ein starkes moralisches Bewusstsein geltend, das sich wesentlich auf Werte des sozialen Bereichs konzentriert: Freiheit für die Unterdrückten, Solidarität mit den Armen und Benachteiligten, Friede und Versöhnung.

### a) Das Problem der Droge

Versuchen wir, diese Phänomene etwas mehr aus der Nähe zu betrachten. Ich erinnere mich eines Disputs, den ich zusammen mit einigen Freunden im Hause von Ernst Bloch geführt habe. Die Rede war zufällig auf das Problem der Droge gekommen, das sich damals – in den späten sechziger Jahren – eben erst zu stellen begann. Man fragte sich, wieso sich diese Versuchung jetzt plötzlich so ausbreiten könne und warum sie zum Beispiel im Mittelalter offensichtlich überhaupt nicht bestanden habe. Alle waren sich einig, dass die Antwort ungenügend sei, damals seien eben die Anbaugelände zu weit entfernt gewesen. Phänomene wie das Auftreten der Droge sind nicht durch solche äußerlichen Bedingungen zu erklären; sie rühren aus tieferen Bedürfnissen oder Mängeln, an denen dann auch der Umgang mit den konkreten Problemen der Beschaffung hängt. So wagte ich die These, dass offenbar jene seelische Leere damals nicht bestanden habe, der man mit der Droge zu begegnen sucht; anders ausgedrückt: Der Durst der Seele, des inneren Menschen, fand eine Antwort, die die Droge erübrigte. Ich erinnere mich noch der fassungslosen Empörung, mit der Frau Bloch auf diesen Lösungsvorschlag reagierte. Vom Geschichtsbild des dialektischen Materialismus her war ihr der Gedanke geradezu ein Frevel, vergangene Zeiten könnten in nicht ganz unwesentlichen Dingen der unsrigen überlegen gewesen sein; im Mittelalter als einer Zeit der Unterdrückung und der religiösen Vorurteile konnten unmöglich die entrechteten Massen glücklicher und innerlich ausgeglichener leben als in unserer Zeit, die auf dem Weg der Befreiung schon

einiges fortgeschritten ist: Die ganze Logik der »Befreiung« würde dabei zusammenstürzen. Wie aber ist dann der Vorgang zu erklären? Die Frage blieb an jenem Abend unbeantwortet.

Da ich das materialistische Weltbild nicht teile, halte ich meine These von damals noch immer für richtig. Aber sie muss natürlich konkretisiert werden. Dafür könnte sogar das Denken von Ernst Bloch einen hilfreichen Ansatz bieten. Für Bloch ist die Welt der Tatsachen eine schlechte Welt. Das Prinzip Hoffnung bedeutet, dass der Mensch energisch den Tatsachen widerspricht; er weiß sich verpflichtet, die schlechte Welt der Tatsachen zu überwinden, um eine bessere zu schaffen. Ich würde sagen: Die Droge ist eine Form des Protestes gegen die Tatsachen. Der sie einnimmt, weigert sich, sich mit der Welt der Tatsachen abzufinden. Er sucht eine bessere Welt. Die Droge resultiert aus der Verzweiflung an einer Welt, die als der Kerker der Tatsachen empfunden wird, in dem der Mensch es auf Dauer nicht aushalten kann. Natürlich kommt viel anderes dazu: die Sucht nach dem Abenteuer; der Konformismus mitzumachen, was andere tun; die Geschäftstüchtigkeit der Händler und dergleichen. Aber der Kern ist doch der Protest gegen eine als Gefängnis empfundene Wirklichkeit. Die »große Reise«, die die Menschen in der Droge versuchen, ist die Pervertierungsform der Mystik, die Pervertierung des menschlichen Unendlichkeitsbedürfnisses, das Nein zur Unübersteiglichkeit der Immanenz und der Versuch, die Grenzen des eigenen Daseins ins Unendliche hinein zu entschränken. Das geduldige und demütige Abenteuer der Aszese, die sich in kleinen Schritten des Aufstiegs dem absteigenden Gott nähert, wird durch die magische Macht, den magischen Schlüssel der Droge ersetzt – der sittliche und religiöse Weg durch Technik. Die Droge ist die Pseudomystik einer Welt, die nicht glaubt, aber den Drang der Seele nach dem Paradies dennoch nicht abschütteln kann. So ist die Droge ein Warnzeichen, das sehr tief führt: Sie deckt nicht nur ein Vakuum in unserer Gesellschaft auf, dem ihre Instrumente nicht abhelfen können; sie verweist auf einen inneren Anspruch des menschlichen Wesens, der sich in pervertierter Form zur Geltung bringt, wenn er die rechte Antwort nicht findet.